

Ihm ruhen noch im Zeitenschooße  
 Die schwarzen und die heitern Loose;  
 Der Mutterliebe zarte Sorgen  
 Bewachen seinen goldnen Morgen.  
 Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.  
 Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,  
 Er stürmt ins Leben wild hinaus,  
 Durchmiszt die Welt am Wanderstabe, 60.  
 Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus.  
 Und herrlich in der Jugend Prangen,  
 Wie ein Gebild aus Himmels Höh'n,  
 Mit züchtigen, verschämten Wangen,  
 Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.  
 Da fast ein namenloses Sehnen  
 Des Jünglings Herz, er irrt allein,  
 Aus seinen Augen brechen Thränen,  
 Er flieht der Brüder wilden Reih'n.  
 Er röthend folgt er ihren Spuren, 70.  
 Und ist von ihrem Gruß beglückt,  
 Das Schönste sucht er auf den Fluren,  
 Womit er seine Liebe schmückt.  
 O zarte Sehnsucht! Süßes Hoffen!  
 Der ersten Liebe goldne Zeit!  
 Das Auge sieht den Himmel offen,  
 Es schwelgt das Herz in Seligkeit;  
 O daß sie ewig grünen bliebe,  
 Die schöne Zeit der jungen Liebe!  
 Wie sich schon die Pfeifen bräunen! 80.  
 Dieses Stäbchen tauch' ich ein:  
 Seh'n wir's überglast erscheinen,  
 Wird's zum Gusse zeitig sein.  
 Jetzt, Gesellen! frisch!  
 Prüft mir das Gemisch,  
 Ob das Spröde mit dem Weichen  
 Sich vereint zum guten Zeichen!  
 Denn wo das Strenge mit dem Zarten,  
 Wo Starkes sich und Milde paarten,  
 Da giebt es einen guten Klang, 90.  
 Drum prüfe, wer sich ewig bindet,  
 Ob sich das Herz zum Herzen findet!  
 Der Bahn ist kurz, die Neu' ist lang.  
 Lieblich in der Bräute Loden  
 Spielt der jungfräuliche Kranz,  
 Wenn die hellen Kirchenglocken  
 Laden zu des Festes Glanz.  
 Ach, des Lebens schönste Feier  
 Endigt auch den Lebensmai,  
 Mit dem Gürtel, mit dem Schleier 100.  
 Reißt der schöne Bahn entzwei.  
 Die Leidenschaft flieht,

Die Liebe muß bleiben;  
 Die Blume verblüht,  
 Die Frucht muß treiben.  
 Der Mann muß hinaus  
 In's feindliche Leben,  
 Muß wirken und streben  
 Und pflanzen und schaffen,  
 Erlisten, erraffen, 110.  
 Muß wetten und wagen,  
 Das Glück zu erjagen.  
 Da strömet herbei die unendliche Gabe,  
 Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,  
 Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.  
 Und drinnen waltet  
 Die züchtige Hausfrau,  
 Die Mutter der Kinder,  
 Und herrschet weise 120.  
 Im häuslichen Kreise,  
 Und lehret die Mädchen,  
 Und wehret den Knaben,  
 Und reget ohn' Ende  
 Die fleißigen Hände,  
 Und mehrt den Gewinn  
 Mit ordnendem Sinn,  
 Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,  
 Und dreht um die schnurrende Spindel den  
 Faden,  
 Und sammelt im reinlich geglätteten  
 Schrein  
 Die schimmernde Wolle, den schneeigen  
 Lein, 130.  
 Und füget zum Guten den Glanz und den  
 Schimmer,  
 Und ruhet nimmer.  
 Und der Vater mit frohem Blick  
 Von des Hauses weitschauendem Giebel  
 Ueberzählet sein blühend Glück,  
 Stehet der Pfosten ragende Bäume  
 Und der Scheunen gefüllte Räume  
 Und die Speicher, vom Segen gebogen,  
 Und des Kornes bewegte Wogen,  
 Rühmt sich mit stolzem Mund: 140.  
 Fest, wie der Erde Grund,  
 Gegen des Unglücks Macht  
 Steht mir des Hauses Pracht!  
 Doch mit des Geschides Mächten  
 Ist kein ew'ger Bund zu flechten,  
 Und das Unglück schreitet schnell.  
 Wohl! nun kann der Guß beginnen,  
 Schön gezadelt ist der Bruch.